7. Ausgabe, Frühling/Sommer 2011

SOUMBALA

Das offizielle Infoblatt des wohltätigen Vereins

Association Sourire aux Hommes

Das authentische Kinderhilfswerk

Spezialausgabe Eröffnung 2. Waisenhaus

www.sourire-aux-hommes.ch

Editorial

Im April 2011

Liebe Spenderinnen und Spender, liebe Interessierte

Sie erhalten heute die 7. Ausgabe unseres Newsletters Soumbala. Wir freuen uns sehr, Ihnen über die Geschehnisse der letzten Monate zu berichten. Nach einer interessanten und ereignisvollen, aber auch sehr intensiven Zeit ist es nun endlich soweit: Unter dem Motto „Das Glück ist das einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt“ haben wir eine zweite Glücksinsel errichtet. Diese wurde am 8. November 2010 eröffnet und unterdessen haben viele kleine Neuankömmlinge im Schatten ihrer Kokospalmen Unterschlupf und Schutz gefunden.
Über die unglaubliche Verwandlung einer sehr alten Liegenschaft in ein wahres Inselparadies, die Eröffnungsfeier und die ersten Impressionen aus dem neuen Inselalltag berichten wir in Form einer grossen Fotogalerie. Dazu stellen wir Ihnen jeden einzelnen der neuen kleinen Bewohner vor.
Wie es im Leben nun mal so ist, gab es in dieser Zeit nicht nur Momente des Erfolgs und der Freude, sondern auch einen schweren Rückschlag, der uns in tiefe Trauer versetzte: Unser kleiner Stéphane verstarb ganz plötzlich an einem schweren Malaria-Anfall im Spital von Ouahigouya. Dieses Jahr schlug die Malaria besonders heftig zu und war teilweise resistent gegen die gängigsten Behandlungsformen. Trotz des guten Mückenschutzes auf beiden Glücksinseln war die Malaraepidemie so gross, dass fast alle unsere Kinder gleichzeitig krank wurden und einige der Kleinsten sogar hospitalisiert werden mussten. Es erforderte enorm viel Kraft und einen starken Zusammenhalt aller Betreuer und Bewohner von L'Île du Bonheur, um diese schwere Zeit zu überstehen.
Im Kampf gegen die schwere Krankheit von Adama (chronische Bauchspeicheldrüsen-Entzüngung) konnten wir hingegen einen ersten grossen Erfolg feststellen. Laut Aussagen der Aertze im letzten November hatte sie ja nur noch einige Wochen zu leben. Dank ihres starken Überlebenswillen und die intensive Behandlung vor Ort, welche durch Ihre Spenden ermöglicht wurde, ist sie wieder auf die Beine gekommen. Abgesehen davon, dass sie sich täglich Insulin spritzen muss, ist sie beschwerdefrei und kann wieder normal in die Schule.

Dieses Jahr war wieder einmal eine riesige Achterbahn der Gefühle. Das Leben kann man nun mal nicht ganz genau steuern, aber man kann es immer wieder in die richtige Richtung lenken. Und das tun wir, das tun unsere Spender und alle Mitarbeiter von l'Île du Bonheur jeden Tag von neuem mit ganzem Herzen. Denn jedem Kind, dem eine bessere Zukunft ermöglicht wird, ist ein neues Stück Hoffnung und ein kleiner Schritt nach vorne für eine bessere und gerechtere Welt.

Wir laden sie mit dieser neuen Newsletter-Ausgabe herzlich dazu ein, ein Stück auf dieser „Achterbahn des Lebens“ mit uns mitzufahren und diese intensiven, zum Glück meistens sehr schönen Momente auf unseren beiden Glücksinseln „hautnah“ mitzuerleben.
Wir danken herzlich für Ihr Interesse und Ihr Vertrauen in unsere Arbeit.

Natalie Burlet, Präsidentin *Nina Werfeli, Vize-Präsidentin*

Association Sourire aux Hommes

(Wohltätiger Verein nach Art. 60 ff. ZGB, steuerbefreit gem. den kantonalen Richtlinien)

Spendenkonto Postfinance: 85-185117-4

IBAN CH25 0900 0000 8518 5117 4

Begünstigter:
Association Sourire aux Hommes,
Ringstr. 9, CH-8107 Buchs

SWIFT/BIC Code: POFICHBEXXX
Swiss Post, Postfinance
Nordring 8
CH-3030 Bern

"Sourire aux Hommes" ist ein humanitärer und wohltätiger Verein mit dem Zweck, notleidenden, verlassenen oder verwaisten Kindern, sowie Kindern, deren Familien aus finanziellen und/oder gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage sind, für sie aufzukommen (Ernährung, Erziehung, Einschulung, Gesundheitsversorgung, usw.) ein temporäres oder dauerhaftes, liebevolles Zuhause in Ouahigouya, im Norden des westafrikanischen Staates Burkina Faso, zu bieten.
Die beiden Waisenhäuser L'Île du Bonheur L'orphelinat /La Pouponnière in Ouahigouya beherbergen momentan 44 Kinder von 1 Monat bis 15 Jahren. 17 einheimische Mitarbeiter kümmern sich rund um die Uhr um das Wohl der Kinder. Dazu werden 7 Kinder in ihrem Dorf unterstützt.

www.sourire-aux-hommes.ch

Unsere Kinder von L'Île du Bonheur - La Pouponnière...

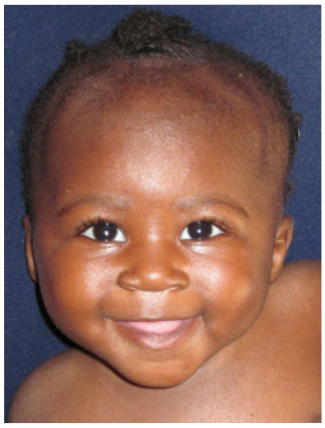
(Stand Ende November 2010)

Vivienne Céline
ca.1 Monat

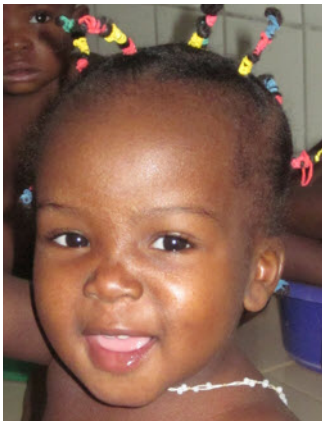
Habibalaye (f)
3 Monate

Fusseni und Samira
7 Monate

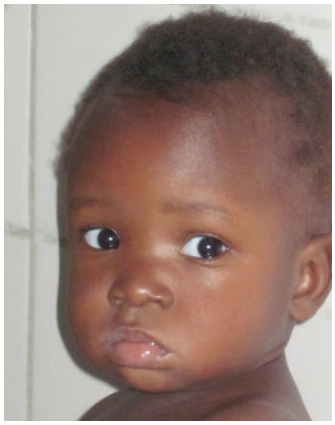
Maryam
7 Monate



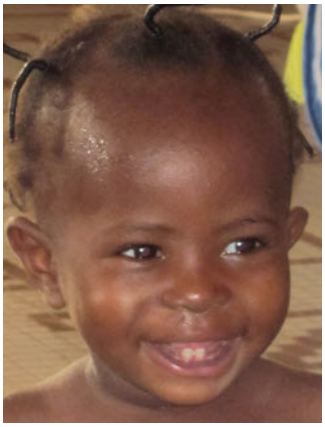
Safina
7 Monate



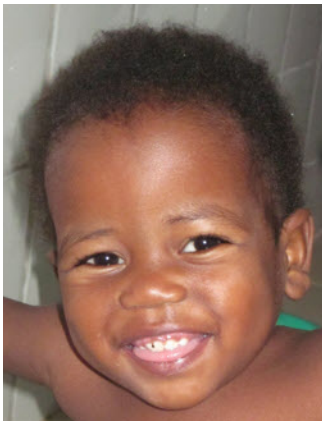
Fatima
17 Monate



Hadifa (m)
18 Monate



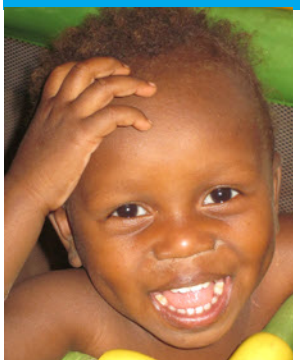
Lédya Sanata
18 Monate

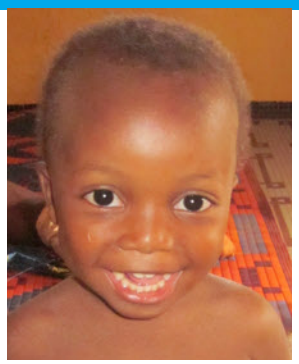


Cheikh Omar
21 Monate

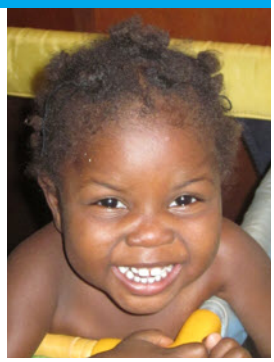
Stand Ende November 2010

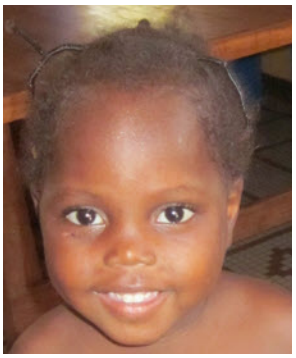
Unsere Kinder von L'Île du Bonheur - L'Orphelinat

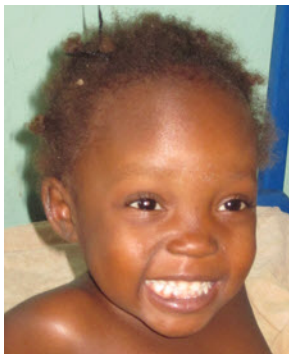

Bassirou, 2 Jahre

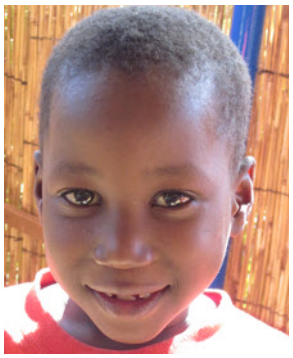

Issouf, 3 Jahre

Seynabou, 3 Jahre


Marie, 3 Jahre


Amsetou, 3 Jahre


Aïcha, 4 Jahre

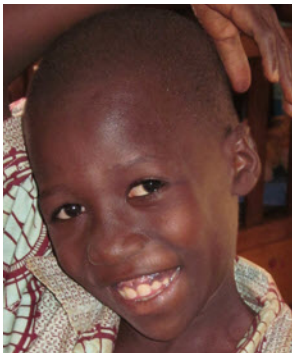

Joël, 6 Jahre

Vieux, 7 Jahre

Limata und Ousséni, 7 Jahre

Hamadé, 8 Jahre

Ismaël, 8 Jahre


Walilaye, 8 Jahre

Maïmouna, 8 Jahre

Fatao, 8 Jahre

Mamoudou, 9 Jahre

Adama und Awa, 9 Jahre

Balguissa, 9 Jahre

Issa, 10 Jahre

Oumou, 10 ½ Jahre

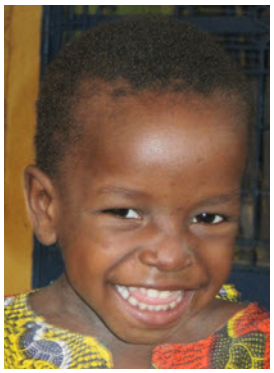
Azeta, 14 Jahre

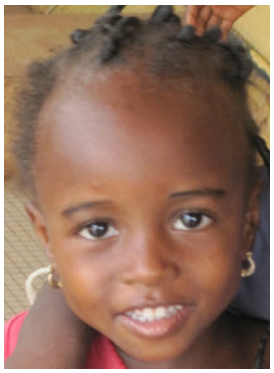
Nafissatou, 14 Jahre

Fatou, 15 Jahre

Unsere Kinder im externen Unterstützungsprojekt...

Maïmounata, 4 Jahre


Ousmane, 4 Jahre


Kalizeta, 4 Jahre

Ramata, 7 Jahre

Boureïma, 9 Jahre

Alassane, 9 Jahre

Moussa, 14 Jahre

Die neuen Bewohner von L'Île du Bonheur...

Fusseni und Samira

Interessiert drehe und wende ich es von allen Seiten. Es sieht ganz anders aus, das Gesundheitsheft aus der Elfenbeinküste. Es ist grösser und gelb, nicht dunkelblau wie das aus Burkina Faso. Auf der Vorderseite ist eine afrikanische Frau mit ihrem Säugling abgebildet. Als ich es öffne, fallen einige Seiten aus der Mitte heraus, das Papier ist durch die hohe Feuchtigkeit filzig geworden und die Klammern sind bereits eingerostet. Ich blättere vorsichtig Seite um Seite, damit nicht noch weitere herausfallen. Der Aufbau ist ganz ähnlich wie bei dem von Burkina Faso. Zuerst kommen die Daten von der Schwangerschaft der Mutter, Gewicht, Bauchumfang, Farbe der Augenbindehaut (Kontrolle von eventueller Blutarmut), Temperatur, geschätzte Schwangerschafts-woche etc. Ultraschallkontrollen gibt es nicht. Der Rest des Heftes gehört dem Kind, da werden die Geburtsdaten festgehalten. Hat es gleich geatmet oder musste es reanimiert werden. War die Haut rosa oder bläulich. Geburtsdatum (sehr wertvolle Angabe, da selten bekannt!) und Geburtsgewicht. Alle weiteren Seiten dienen der Dokumentation für spätere Arztbesuche und Spitalaufenthalte des Kindes. Die wenigen Frauen in Burkina Faso und in der Elfenbeinküste, die das Glück haben, in eine Schwangerschaftskontrolle gehen zu können, meist in kleinen Gesundheitsstationen im Busch, bekommen alle ein solches Heftchen. Für uns Betreuer im Waisenhaus eine seltene, aber äusserst wertvolle Informationsquelle, wenn wir ein neues Kind bei uns aufnehmen. Dieses Heft hier gehört Fusseni. Vor weniger als einer Stunde ist er, zusammen mit seiner Zwillingsschwester Samira, auf La petite Île du Bonheur angekommen. Gleich unter seinem Geburtsdatum steht sein Geburtsgewicht, 3.5kg, er hat gleich geschrien, rosarote Hautfarbe (afrikanische Babies kommen hellhäutig zur Welt). Ich blättere weiter zur letzten Gewichtskontrolle. Sie ist zwei Wochen her. 3.4kg. Verdutzt blättere ich zurück zum Geburtsdatum. Nein, ich habe mich nicht verlesen. 1. Mai 2010. Wir haben Ende November! Fusseni ist 7 Monate alt und wiegt weniger als bei seiner Geburt, wie kann das denn sein? Ich lege das Heft ab und ziehe die kleine Stoffliege zu mir hin. „Quiiiieeeek! " Fusseni freut sich sichtlich über die Aufmerksamkeit! Er legt sein Köpfchen zur Seite und lächelt mich schelmisch an. Ich streichle ihm über den feinen Haarflaum. Seine Haare sind kerzengerade und flaumig, wie bei einem Neugeborenen. Afrikanische Babies haben in diesem Alter normalerweise bereits einen dichten Afropelz auf dem Kopf und die kleinen Mädchen schon die verrücktesten Frisuren. Als ich seine Beinchen anfasse, spüre ich, wie sich die Haut direkt über den Knochen spannt. Er hat die Körpergrösse eines Neugeborenen, die Füsse jedoch sind lang und dünn und wirken überdimensional gross im Vergleich zum restlichen Körper. Jede einzelne Rippe ist zu sehen und auf der gespannten Bauchdecke zeichnen sich die Umrisse des Darmes ab. Trotzdem ist sein Blick hellwach, sein Gesichtchen und die Mimik passen zweifellos zu einem sieben Monate alten Kind. Es scheint mir, als sei seit seiner Geburt absolut nichts gewachsen…ausser den Füssen! „Uuuuäääähhhh!" Oh, da ist wohl jemand wach geworden! Ich ziehe die zweite kleine Stoffliege an

Fusseni kurz nach seiner Ankunft , November 2010

mich heran. Hallo kleine Maus! Fäustchenlutschend und mit ernster Miene mustert mich Samira mit ihren riesigen schwarzen Kulleraugen…sie hat eine viel hellere Hautfarbe als Fusseni und ihre Augen sind kugelrund, Fusseni hingegen hat Mandelaugen. Auch sie hat diesen schwarzen, geraden Haarflaum. Sie könnte ohne Probleme als indisches Baby durchgehen. Plötzlich verzieht sich ihr Gesichtchen zu Falten: „rabäääääähhhh!“ Augenblicklich erscheint Betreuerin Fati mit einer warmen Milchflasche um die Ecke, das ist aber Timing! Super! Tina, die für zwei Wochen bei uns zu Besuch ist, um ihr Patenkind kennenzulernen, übernimmt gleich diese besondere Aufgabe. Einem schwer unterernährten Kind eine Milchflasche geben zu dürfen, ist ein absolut unbeschreibliches Gefühl. Samira knetet ihre Fingerchen während sie genüsslich auf Tinas Schoss an ihrer Flasche saugt. Als Fusseni die Flasche von seiner Schwester sieht, beginnt er zu wimmern. Fati verschwindet gleich in die Milchküche, um eine zweite Flasche zuzubereiten. Ich nehme Fusseni auf den Arm und hole diesmal Samiras Gesundheitsheftchen aus der Plastiktüte heraus. Die ersten Seiten mit den Angaben der Mutter sind leer, wahrscheinlich war nicht mit einem zweiten Kind gerechnet worden. Ich blättere weiter bis zu den Angaben des Kindes. Dort steht Zwilling Nummer 2. Geboren am 1. Mai 2010. 3.2kg, keine weiteren Probleme. Wirklich ein gutes Gewicht für Zwillinge. Auch hier blättere ich weiter zur letzten Kontrolle: 3.3kg! 100g Gewichtszunahme. Naja versuchen wir es positiv zu sehen, immerhin hat sie in den letzen 7 Monaten nicht abgenommen! Unten steht eine Unterschrift mit einem grossen runden Stempel drauf. „Dispensaire de Léo“ (Gesundheitsstation von Léo) Léo ist eine Stadt südwestlich von Burkina Faso, knapp an der Grenze zur Elfenbeinküste. Dort wohnten Fusseni und Samira einen Monat lang in einem Waisenhaus. Davor lebte ihre Mutter mit ihnen in der Elfenbeinküste. Sie war schon seit längerer Zeit schwer krank gewesen. Über den Verbleib des Vaters wissen wir nichts. Sie verstarb, als die Zwillinge 4 Monate alt waren. Laut Angaben der Dorfbewohner seien die Zwillinge bereits zu diesem Zeitpunkt sehr mager gewesen. Sie lebten einige Wochen im Dorf, doch als es ihnen immer schlechter ging und ihr Zustand lebensbedrohlich wurde, suchten die Dorfbewohner das nächstgelegene Waisenhaus auf. Dafür mussten sie über die Grenze nach Burkina Faso, in die an der Grenze von der Elfenbeinküste und von Ghana gelegene Stadt Léo. Das Waisenhaus in Léo war bereits überfüllt, als sie mit den Zwillingen ankamen. Längerfristig konnten sie die Betreuung zwei so

Fusseni Samira

schwer kranker Kinder nicht gewährleisten und baten die lokalen sozialen Dienste, nach einem anderen Waisenhaus für sie zu suchen. Länger als einen Monat könnten sie die Zwillinge nicht aufnehmen. In keinem anderen Waisenhaus waren aber noch Plätze frei. Als wenige Tage später bekannt wurde, dass im Norden des Landes in der Provinz Yatenga ein neues Babywaisenhaus eröffnet wird, zögerte das Sozialamt von Léo nicht lange und kontaktierte uns per Telefon. Am Tage der Eröffnung bereiteten unsere Betreuerinnen zwei zusätzliche Bettchen vor, ein violettes für Fusseni und ein knallpinkiges für Samira. Doch die Ankunft der Zwillinge liess noch einige Zeit auf sich warten. Die Reise musste im voraus organisiert werden und sie war lange und beschwerlich. Eine zweitägige Busreise durch die afrikanische Savanne mit zwei kranken Säuglingen!
Nun freuen wir uns, dass sie alles gut überstanden haben und nun endlich bei uns sind!
Fussenis Schoppen ist jetzt auch fertig. Er ist nur zu einem Drittel gefüllt, denn der Nahrungsaufbau muss

Samira, November 2010

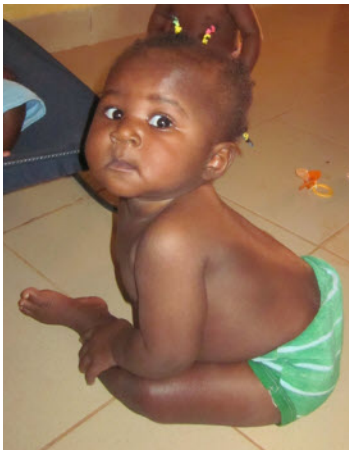
bei schwer unterernährten Kindern langsam stattfinden. Ansonsten kann die plötzliche Überlastung des Organismus durch zu viel Eiweiss lebensbedrohlich werden. Im Ernährungszentrum gibt es dafür spezielle Aufbaumilch. Da Fusseni und Samira aber im anderen Waisenhaus die normale Milch gut vertrugen, bekommen sie diese auch bei uns, einfach in kleineren, dafür häufigeren Mengen. Als Fusseni den Schoppen sieht, öffnet er seinen Mund weit auf. Zu meinem grossen Erstaunen umschlingt er den Sauger aber nicht mit den Lippen, sondern lässt den Mund offen und kreist mit der Zunge um den Sauger herum, um die Milch abzulecken. So trinkt er natürlich nur sehr langsam und nach knapp 30 ml schläft er erschöpft ein. Eine halbe Stunde später wacht er wieder auf, trinkt weitere 30ml und schläft wieder ein. Was ist mit dem Kleinen los? Besitzt er den normalerweise angeborenen „Saugreflex“ nicht? Oder passt ihm eventuell der Sauger nicht? Blandine hat in der Zwischenzeit alle Sauger geholt, die wir in der Reserve haben. Runde, flache, weiche, harte…wir probieren das gesamte Saugersortiment von L’Île du Bonheur durch, keiner scheint unserem kleinen Fusseni zu passen. Auch Trinktasse und Löffel bleiben ohne Erfolg.

Abends haben wir einen Termin in der Kinderklinik von Dr. Zala. Er untersucht die Zwillinge und macht auch gleich einen Blutstatus und HIV-Test. Der HIV-Test ist zum Glück negativ, wie erwartet haben aber beide eine schwere Anämie (Blutarmut). Gerade wegen Fussenis Trinkschwäche möchte Dr. Zala auf das Legen einer Magensonde verzichten, denn ansonsten würde sich diese Trinkschwäche noch verschlimmern. Auch traut er unseren Betreuerinnen zu, Fusseni und Samira im Waisenhaus aufzupäppeln, schliesslich haben sie nach 4 Jahren nun wirklich Erfahrung mit unterernährten Kindern bekommen. Ausserdem platzt Dr. Zalas Ernährungszentrum schon aus allen Nähten. Fusseni und Samira bekommen noch Eisen und Vermox verschrieben, ein Medikament, das eventuelle Würmer und Parasiten im Darm abtöten soll.
Die darauf folgenden Wochen verlaufen ohne weitere Komplikationen, nur die häufigen Flaschenzeiten von Fusseni sind für die Betreuerinnen eine grosse organisatorische Herausforderung, besonders nachts.
Als nach einiger Zeit von der Milch auf Brei (ebenfalls aus dem Schoppen) umgestiegen wird, merkt Fusseni, dass sich der Brei doch besser schlürfen lässt, wenn man den Sauger mit den Lippen umschliesst, und seine „Trinktechnik“ verbessert sich zusehends. Mit 9 Monaten wiegen Fusseni und Samira um die 5.5 kg und nehmen täglich weiter zu. Ein sehr guter Verlauf. Sitzen können sie noch nicht, doch sie können nun gut Gegenstände greifen und sind viel verspielter als früher. Wie auch damals bei unserer Aïcha, die wegen

schwerer Unterernährung erst mit 2 Jahren sitzen und mit 3.5 Jahren laufen lernte, heute aber mit 4.5 Jahren normal mit den anderen Kindern den Kindergarten besucht, werden Fusseni und Samira die anderen Kinder eines Tages aufholen. Einfach in ihrem eigenen Tempo, ohne Stress oder Druck. Auf unseren beiden Paradiesinseln bekommt jedes Kind den Rahmen und die Zeit, um sich auf seine ganz individuelle Weise entwickeln zu können…und wir staunen immer wieder über die vielen kleinen Wunder, die in den letzten Jahren bereits auf l’Île du Bonheur geschehen sind…
(N.Burlet)

Safina

Safina kam im Mai 2010 zu uns auf L'Île du Bonheur. Zu diesem Zeitpunkt war sie gerade mal 12 Tage alt. Ihre Eltern lebten in einem relativ weit abgelegenen Dorf ohne Wasser und ohne Strom. Ihre 24 Jahre junge Mama lag 3 Tage in den Wehen, doch Safinas Köpfchen wollte und wollte sich einfach nicht ins Becken senken. Ihre Mama hatte keine Kraft mehr und wurde immer schwächer. Es war ihre erste Geburt. Sie wurde dann in ein nahegelegenes "dispensaire" (ganz kleine Gesundheitsstation im Busch) gebracht. Als es nach 24 Stunden immer noch nicht vorwärts ging, wurde sie auf einen Esel gepackt und nach einer mehrstündigen Reise durch die Savanne ins Regionalspital von Ouahigouya gebracht, das gleich neben unserem Waisenhaus liegt. Wegen eines Risses in der Plazenta wurde sofort ein Not-Kaiserschnitt gemacht. Die kleine Safina kam gesund zur Welt, kugelirund und rosig, genauso wie es sich gehört. Ein echtes Wunder nach all den Strapazen! Leider bekam ihre Mama kurz darauf eine schwere postoperative Infektion. Sie hatte viel Blut verloren und ihr Körper war von der schwierigen Geburt bereits so geschwächt, dass sie drei Tage später daran verstarb. Daraufhin brachten die Dorfbewohner die kleine Safina zurück ins Dorf und übergaben sie einer Frau, die auch gerade geboren hatte, um sie "mitzustillen". Zu allem Unglück bekam diese Frau nach wenigen Tagen eine Mastitis (Brustentzündung) und hatte nur noch eine "funktionierende" Brust für zwei Babies. Safina war so hungrig, dass sie dem anderen Baby die ganze Milch wegtrank. Es musste dringend eine andere Lösung gefunden werden. Also ging eine alte Frau aus dem Dorf mit Safina zurück in die Stadt, um dort Hilfe zu suchen. Sie ging zuerst zum Sozialamt, worauf sie dann umgehend zu uns geschickt wurde. Safina hatte viele Stunden ohne Trinken ausharren müssen und war so hungrig, als sie auf L'Île du Bonheur ankam, dass sie gleich 120ml Säuglingsmilch aus ihrer neuen Flasche verschlang! Die Dorfbewohner hatten vorbildlich reagiert und lieber gewartet, in der Stadt zu sein, als Safina vor der Abreise noch Brunnenwasser aus dem Dorf zu trinken zu geben. Sie hatte bereits den ganzen Körper voller Eiterbläschen, einen bakteriellen Hautinfekt, den sie mit grosser Wahrscheinlichkeit vom Waschen mit verschmutztem Brunnenwasser bekommen hatte. Nicht auszudenken was passiert wäre, wenn sie dieses Wasser auch noch getrunken hätte! Safinas unzähligen Eiterbläschen knüpften wir uns gleich am ersten Tag vor und starteten mit einer Fucidinsalbe-Behandlung. Nach 3 Wochen waren die Bläschen verschwunden, ohne jegliche Spuren zu hinterlassen. Safinas unbändiger Appetit hingegen blieb bestehen… Sie schaffte es, eine grosse Säuglingsmilchbüchse in 3 Tagen zu leeren! Das andere Baby im Dorf wäre wirklich noch verhungert bei ihrem Appetit! Safina war eines der ersten Babies, das ins neue Babyhaus einziehen durfte. Sie ist heute kerngesund und bei weitem das rundeste Baby, das wir je auf L'Île du Bonheur gehabt haben…! Ein bisschen Reserve zu haben ist in Afrika aber immer von Vorteil. Mit 6 Monaten kann sie schon gut sitzen und ist ein zufriedenes und genügsames, ausgesprochen knuffiges kleines Mädchen, das das gemütliche und friedliche Glücksinselleben in vollen Zügen geniesst…



Safinas Vater arbeitet unter äusserst schwierigen Bedingungen auf einer weit entfernten Goldmine. Er muss meistens dort übernachten und kann natürlich kein Baby bei sich haben. Wir hoffen, dass er seine Tochter aber trotzdem regelmässig im Waisenhaus wird besuchen können. Unser Ziel ist, dass Safina mit ungefähr drei Jahren, je nachdem wie sie sich entwickelt und wie die Bedingungen im Dorf sind, in

Safina, mit ihrem Hautinfekt, Mai 2010

Safina, November 2010

die Dorfgrossfamilie zurückkehren kann und dort wieder integriert wird. Sie wird dann automatisch in unser externes Unterstützungsprojekt wechseln und weiterhin von uns Unterstützung bekommen. Sie wird später wie alle unsere Kinder eingeschult werden und die Möglichkeit bekommen, eine Ausbildung oder sogar ein Studium absolvieren zu können. (s.Bericht Rückkehr ins Dorf). *(N.Burlet)*

Seit der Herausgabe des letzten Newsletter sind viele neue Kinder auf unsere Glücksinsel eingezogen. In einer einzelnen Ausgabe können wir nicht über alle einzelnen Schicksale ausführlich berichten, sondern möchten die Geschichten auf die folgenden Newsletters verteilen . Auch haben wir Kinder, deren Geschichte wir kaum oder überhaupt noch nicht kennen und über welche das Sozialamt immer noch recherchiert und Informationen einholt. Trotzdem möchten wir Ihnen alle neuen kleinen Inselbewohner in Kürze vorstellen:

Joël Lanoussa

Joël ist schätzungsweise etwa 6 Jahre alt. Bis er im Oktober 2010 zu uns kam lebte er auf der Strasse. Er wurde verwahrlost am Strassenrand aufgefunden und von den Sozialbehörden auf L'Île du Bonheur gebracht. Über seine genaue Herkunft und Geschichte wird weiterhin nachgeforscht. Da er einen Tag vor Schulbeginn zu uns kam, wurde er gleich am nächsten Morgen in der Schule angemeldet und durfte ganz unverhofft morgens mit den anderen Kindern zur Schule laufen. Er meisterte den abrupten Umgebungwechsel mit Bravour und fühlte sich gleich vom ersten Tag an wohl bei uns. Trotz seiner schwierigen Strassenleben-Vergangenheit ist er ein erstaunlich ruhiger, angepasster, fröhlicher und äusserst sensibler Junge. Über seine Vergangenheit spricht er nie. Manchmal hat er noch etwas Mühe, richtig Vertrauen zu fassen und hat Angst, wir würden ihn vielleicht eines Tages nicht mehr wollen und ihn wieder auf die Strasse setzen. Eine für seine Situation ganz normale Trennungsangst, die sich mit den Monaten und Jahren bestimmt legen wird.

Fatima

Die damals einjährige Fatima kam im Juni 2010 zu uns auf l'Île du Bonheur. Nach dem Tod ihrer Eltern kümmerte sich Binta, das ehemalige, 14-jährige Kindermädchen der Familie, um sie. Binta lebte zu diesem Zeitpunkt eigentlich schon fast auf der Strasse und brauchte selbst dringend Hilfe. Obwohl sie sich erstaunlich gut mit der Kleinen durchschlug, fühlte sie sich mit der Situation überfordert und klopfte schliesslich beim Sozialamt an. Die kleine Fatima kam dann umgehend zu uns, während Binta bei einer entfernten Tante aufgenommen werden konnte. Da Fatima ausschliesslich auf Binta fixiert gewesen war, brauchte sie etwas länger, um sich an das turbulente Waisenhausleben zu gewöhnen. Erst als sie mit den anderen 6 Babies ins neue Babyhaus zog und etwas mehr Ruhe einkehrte, kam sie wirklich aus sich heraus. Ihr erstes richtiges herzhaftes Lachen erlebte ich bei meinem letzten Aufenthalt im November 2010, einen Tag vor unserer Abreise, als sie sich in meine Arme warf. Ein unbeschreiblicher Moment. Das zweite Lächeln -während der „Töpflirunde"- konnte ich sogar auf Foto festhalten! (siehe rechts)

Habibalaye

Habibalaye, von uns Habiba genannt, verlor ihre Mama an einem schweren Malaria-Anfall im November 2010, da war sie gerade mal 3 Monate alt. Da, ähnlich wie bei Safina, die Bedingungen in ihrem Heimatdorf zu schlecht sind, um einen Säugling richtig versorgen zu können, entschied sich das Sozialamt, die kleine Habiba voraussichtlich für die nächsten 2 Jahre bei uns zu platzieren. Sie wurde bis zum Schluss von ihrer Mutter voll gestillt und war somit nicht unterernährt. Da sie aber trotz normalem Ernährungszustand eine wirklich sehr schwere Anämie (Blutarmut) hatte, ist es sehr wahrscheinlich, dass auch sie bereits an mehreren oder an einer sehr schweren Malaria gelitten hat. Denn Malaria zerstört die roten Blutkörperchen. Seitdem bekommt Habiba eine Eisentherapie. Wir hoffen, dass sie so um eine Bluttransfusion kommen wird, die wir aus mangelnder Sicherheit von Blutprodukten aus Entwicklungsländern immer nur im äussersten Notfall verabreichen wollen.

Vivienne Céline

Vivienne (den Namen gab ich ihr bei ihrer Ankunft) wurde im November 2010 im Busch auf einem kleinen Feldweg ausgesetzt. Ein alter Landwirt fand sie eines Morgens, als er sich gerade auf den Weg zu seinem Feld machte. Sie war in einem traditionellen Tuch eingewickelt worden und auf einer weichen Stelle im Sand im Schatten eines Baumes gelegt worden. Sie war offensichtlich auch gewaschen und gut mit Karité-Butter eingefettet worden. Obwohl sie schon eher ein zartes baby war, schien sie ganz gesund zu sein. Wahrscheinlich hatte sie noch nicht lange dagelegen, denn trotz der Hitze war sie noch nicht dehydriert. Wir schätzten sie bei ihrer Ankunft etwa auf einen Monat. Bis heute konnten weder das Sozialamt noch die lokale Polizei ausfindig machen, woher sie kommt und weshalb sie mitten im Busch ausgesetzt wurde...

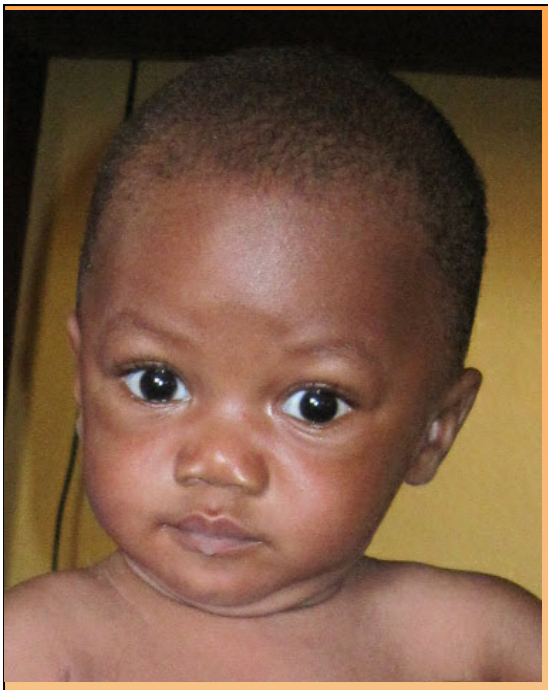
Maryam

Tina mit Maryam, Nov 2010

Unsere kleine Maryam ist nach Amsetou und Sanata das dritte Frühchen, das wir auf L'Île du Bonheur betreuen. Sie wog bei ihrer Ankunft im Juni 2010 gerade mal 1500g. Ihre Mutter verstarb an Komplikationen während der Geburt in einem abgelegenen Dorf. Als Frühchen hätte sie keine Chance gehabt, wenn sie in ihrem Dorf geblieben wäre und wurde deshalb von den Dorfbewohnern direkt ins Spital von Ouahigouya gebracht. Nach einem ersten Gesundheitscheck wurde sie uns dann anvertraut.

Maryam hat die kritische „Frühchenzeit" sehr gut überstanden. Obwohl sie bis heute ein zartes Persönchen geblieben ist und etwas häufiger als andere Kinder an Lungeninfekten leidet, entwickelt sie sich geistig und motorisch ausgesprochen schnell. Mit 5 Monaten konnte sie schon sitzen und mit 8 Monaten kriechen. Sie ist ein sehr lebhaftes und aufmerksames kleines Mädchen, das mit seinen riesigen Kulleraugen neugierig in die Welt blickt…

Im November 2010 kam Tina Morgenthaler, ihre Patin aus der Schweiz, für zwei Wochen auf L'Île du Bonheur zu Besuch. Es war eine sehr schöne Zeit für die beiden und Tina möchte im nächsten November unbedingt wieder kommen! (*N. Burlet*)



Stéphane Laurent Jan. 2010 - 4. Jul. 2010

Ich bin tausend Winde, die weh'n

Ich bin das Glitzern der Sonne im Wüstensand

Ich bin das Sonnenlicht auf reifem Korn

Ich bin der sanfte Regen im Monsun

Wenn ihr erwacht in der Morgenfrühe, bin ich das schnelle Aufsteigen der Vögel im kreisenden Flug

Ich bin das sanfte Sternenlicht der Nacht

Steht nicht weinend an meinem Grab, ich bin nicht dort unten, ich schlafe nicht...

Abschiedsbrief an Stéphane

Deine "Geschwister" auf L'Île du Bonheur sagen, dass du den schnellsten Weg zu deiner Mama gesucht hast und dafür ein kleiner Engel geworden bist. Und dass du nun glücklich mit deiner Engel-Mama zusammen bist und stets über L'Ile du Bonheur wachst und uns alle beschützt. Dies ist ein sehr schöner Gedanke.

Du bist so schnell von uns gegangen, dass wir nicht einmal die Zeit hatten, von dir Abschied zu nehmen. Du hinterlässt eine grosse Leere auf L'Île du Bonheur, wir sind unendlich traurig und vermissen dich so sehr. Es fällt uns schwer zu verstehen, warum du nach so kurzer Zeit auf dieser Welt schon wieder gehen musstest. Auf L'Île du Bonheur brennt eine Kerze für dich, damit wir uns jeden Tag an all die schönen Momente erinnern, die wir mit dir erleben durften. Du hattest ein unglaublich herziges kleines Gesicht und ein so süsses Lächeln. Wir durften dich stundenlang auf den Rücken tragen und dich nach Herzenslust knuddeln. Du hattest gerade angefangen selbständig zu sitzen und wir legten immer ganz viele Kissen um dich herum, weil du manchmal vor lauter Spielen ganz vergessen hast, dass du sitzt und einfach nach hinten geplumpst bist. Du hast tagsüber sehr gerne und lange in deinem kleinen Liegestuhl geschlafen und dafür nachts deine Tanties ganz schön auf Trab gehalten! Wir hätten noch so viel mit dir erleben wollen, gesehen wie du aufwächst und die vielen schönen Momente des Lebens mit dir geteilt...bald hättest du deine ersten Schritte gemacht...
Aber die Zeit, die wir zusammen verbringen durften, war schon ein grosses Geschenk und hat sich für immer in unsere Herzen eingeprägt. Wir hoffen, dass es dir, da wo du jetzt weilst, gut geht und du glücklich bist.

Du wirst für immer ein Teil unserer L'Île du Bonheur-Familie bleiben.

Wir haben dich lieb

Deine Tanties, Tontons, Brüder und Schwestern von L'Île du Bonheur

An jenem Sonntagmorgen erwachte Stéphane mit 38.5 Grad Fieber. Ansonsten ging es ihm recht gut. Wie bei jedem Kind, das bei uns Fieber bekommt, gaben ihm die Betreuerinnen ein „Fieberzäpfli" und brachten ihn umgehend auf den Notfall vom Regionalspital, um den Malaria-Test zu machen. Als sie im Wartezimmer auf das Resultat warteten, wurde Stéphane plötzlich glühend heiss und bekam kurz darauf einen Krampfanfall. Danach musste er sich übergeben und krampfte noch einmal. Diesmal wachte er aber nicht mehr auf. Alle anwesenden Ärzte und Pfleger waren sofort zur Stelle und starteten gleich mit der Reanimation, während einer Stunde kämpften sie mit allen vor Ort erhältlichen Mitteln um Stéphanes Leben. Aber unser kleiner Stéphane kam nicht mehr zurück. Das Testresultat aus dem Labor zeigte: Malaria tropica. Plasmodium falciparum ++++, was bedeutet, dass sich die Malariaerreger innert weniger Stunden rasend schnell in seinem Blut vermehrt hatten. Die Malaria in ihrer schwersten Form. Alle 30 Sekunden erleidet ein Kind auf dieser Welt das gleiche Schicksal. Auch wenn unsere Kinder auf L'Île du Bonheur durch den guten Moskitoschutz weniger häufig als andere an Malaria erkranken, ein einziger Stich einer infizierten Anopheles-Mücke genügt, um diese tödliche Krankheit auszulösen. Zum Glück ist das Fortschreiten der Krankheit meistens viel langsamer und wir haben genügend Zeit, mit einer medikamentösen Therapie anzufangen und das Kind zu heilen. Doch diesmal war die Malaria schneller. Stéphane hatte keine Chance. Alle haben richtig gehandelt und es trägt absolut niemand die Schuld. Wir danken dem Pflege-und Ärztepersonal vom Regionalspital in Ouahigouya für seinen grossen Einsatz und allen Betreuern und Betreuerinnen von L'Île du Bonheur für ihre Stärke in dieser schweren Zeit. Wir alle hoffen, dass in Zukunft endlich ein Impfstoff gegen Malaria auf den Markt kommen wird, es ist wirklich dringend notwendig!

Ein grosser Traum wird wahr...

...als an einem fernen Ort, mitten im Wüstenmeer, zwischen Sanddünen und Savannenbüschen, ein zweites kleines Inselparadies entsteht....

VOR der Renovation, im Oktober 2009

NACH der Renovation, im November 2010

Auf der Terrasse werden Fliesen gelegt und das Vordach des Hauses verlängert, damit die kleinen Bewohner einen grossen, sauberen und schattigen Platz zum Spielen haben.

Eine unglaubliche Verwandlung: Das Mädchenzimmer.
Wichtiges Detail für unsere kleinen Prinzessinnen:
Der Körper und die Fühler der Schmetterlinge glitzern!

vorher

nachher

Im gesamten Haus wird das Dach neu gemacht und der Boden vollständig mit Fliesen belegt. Die Wände werden repariert und kunterbunt bemalt. In allen Räumen werden Ventilatoren eingebaut. Die elektrischen Leitungen werden kontrolliert und teilweise neu verlegt.

Hier das neue Babypflege- und Neugeborenenzimmer

Das Badezimmer vor- und nachher:

Die Wasserleitungen werden gewartet und teilweise erweitert. Die nutzlose Hintertür wird zubetoniert und stattdessen eine grossräumige Dusche eingebaut.

Neue Sanitäranlagen und ein Boiler (Occasion) werden eingebaut.

vorher

nachher

Auch das Wohnzimmer ist kaum wiederzuerkennen!

Zum Schluss werden noch alle Türen und Fenster des gesamten Hauses mit Mückenschutzgittern versehen.

Auch die Küche erlebt ein „Revival“!

Die gesamte Arbeitsfläche wird geplättelt, damit sie einfach gereinigt werden kann. Dazu kaufen wir einen neuen Kühlschrank in Ouagadougou.

Zwei Elektroplatten aus der Schweiz dienen der Schoppenzubereitung, Brei in grossen Mengen wird weiterhin draussen auf traditionellem Feuer gekocht.

Das Kochen mit Gas wäre für einen Haushalt mit so vielen Kindern viel zu gefährlich!

Statt mit kaputten Spitzen neu mit Herzli verziert:

Das Einganstor im neuen Look!

Das „exotische“ Südpol-Design im Schlafzimmer der Jungs sorgt für Abkühlung...

...und die Zirkuswelt im Spielzimmer für Spass und gute Laune! (Bild rechts)

Alle Schränke, Tische, Stühle und Betten sind von lokalen Handwerkern in Ouahigouya hergestellt worden...

...mit einer ganz kleinen Prise IKEA dazu...

Nachtliechtli in allen Schlafzimmern sorgen für eine beruhigende Atmosphäre.

Vergnügte Stunden am „Palmenstrand“ von La petite Île du Bonheur.

Ein riesengrosses Dankeschön an ...

Nobuga Ouedraogo, unser vertrauenswürdiger Bauleiter und unterdessen auch guter Freund der grossen L’Île du Bonheur-Familie. Er stand uns von Anfang an zur Seite und organisierte die gesamte Renovation. Er wird in Zukunft auch für die Instandhaltung und eventuelle Reparaturen unserer beiden Häuser verantwortlich sein. Er und seine Männer, sowie alle übrigen Handwerker, Maler und Künstler haben wirklich hervorragende Arbeit geleistet!

Willkommensschilder (von Nina und mir mit viel Mühe gebastelt...) aus Moosgummi für die ersten sieben kleinen Bewohner der neuen Insel. Wir sind jetzt definitiv bereit für den grossen Tag!!!

Der grosse Tag der Eröffnung

...am 8. November 2010!

8.55h. La petite Île du Bonheur ist noch offiziell mit dem pinkfarbenen Einweihungsband „verschlossen“.

In fünf Minuten kommen die Gäste, die Spannung steigt...

„Ob der König wohl auch kommen wird?“

Ja, Sa Majesté, Naaba Kiiba, Roi du Yatenga kommt wirklich! Unsere Kinder und Mitarbeiter sind ganz aus dem Häuschen, denn der König* beteiligt sich äusserst selten persönlich an solchen Anlässen. Meistens schickt er eine Delegation. Was für eine Ehre! Neben ihm sind auch viele Leute aus höheren Stellen wie der Polizeikommandant, der Armeechef, Monsieur Le Haut Commissaire de la Province du Yatenga, der Direktor vom Sozialamt, diverse Leute anderer Hilfsorganisationen, Familie Zala und weitere unserer Helfer und Freunde, die uns während dieser intensiven Zeit zur Seite standen. Diese offizielle Eröffnungsfeier ist sehr wichtig für die Anerkennung unseres Projektes und die zukünftige Zusammenarbeit mit den Behörden vor Ort.

Meine 20-minütige Eröffnungsrede! (mein Herz klopfte bis zum Hals...!) Am Schluss bedanke ich mich offiziell bei allen Spendern in der Schweiz und allen Helfern vor Ort für ihre enorme Unterstützung bei der Realisierung dieses grossartigen Projektes.

*Zur Erinnerung: Der König der Yatenga-Provinz (hier oben 3. v.L.) hat keine politische Macht. Er ist ein traditioneller Stammesoberhaupt und hat eine moralische Aufgabe der Bevölkerung gegenüber.

Nina und ich, Monsieur Sanou, Verantwortlicher vom Sozialamt für die Platzierung unserer Kinder und Blandine Yaméogo, Koordinatorin unseres gesamtes Projektes vor Ort. (v.L.n.R)

Mit ihrer grossen Tanz- und Theatershow sorgen unsere Kinder für die Unterhaltung der Gäste!

Sie singen live und playback, tanzen, führen kleine Sketches vor und spielen sogar ein Theaterstück. Sie spielen unglaublich gut und haben überhaupt kein Lampenfieber!

Adama

Azeta

Azetas Hüftschwung bei ihrem Playback zu „Mba sida von Wendy“ und Adamas Solo-Tanzeinlage zu ihrem Lieblingslied „Saturday night von Whigfiled“ begeistern unser Publikum! Niemand hätte gedacht, dass Adama trotz ihrer schweren Erkrankung vor wenigen Wochen, an diesem Tag einen solchen Auftritt liefern könnte! Es ist einfach unglaublich...und so wahnsinnig schön!

Während die grösseren Kinder geduldig hinter der Bühne auf ihren Auftritt warten...

...gibt es für die Kleinsten im Spielzimmer Pop Corn und selbstgemachte Guetzli mit Marie-Madeleine.

Danach folgt eine sehr nette Dankesrede vom Haut Commissaire de la Province du Yatenga.
Nachdem das Eröffnungsband vom König persönlich durchschnitten wurde, dürfen endlich alle Gäste unsere neu erschaffene kleine Paradiesinsel von innen bewundern!

Nachdem alle offiziellen Gäste an ihre Posten zurückgekehrt sind, gibt es noch mit allen Kindern, Mitarbeitern, Helfern und Freunden ein grosses, gemeinsames traditionelles Reis-Essen!

Als auch die letzten Freunde und Bekannten gegangen sind, lassen wir uns erschöpft, aber überglücklich auf die Stühle und Bänke im Wohnzimmer nieder. Wir sind so froh dass alles gut über die Bühne gegangen ist und unsere Kleinsten endlich ihr neues Zuhause haben! Nach dem grossen Rummel der letzten Tage kehrt zum ersten Mal seit langem wieder etwas Ruhe ein.

Die Babies schlafen friedlich unter den Ventilatoren in ihren neuen Zimmern. Durch den exotisch bepflanzten Innenhof sehen wir zum grossen blauen Tor hinüber. Die neuen kleinen Herzchen glitzern in der Mittagssonne. Wieviele neue Geschichten und Hoffnungen werden in Zukunft wohl genau an diesem blauen Herzchen-Tor beginnen...? *(N.Burlet)*

Unsere tapfere Adama kämpft weiter...

Bereits in unseren vorherigen Newsletters haben wir mehrmals über die Zwillingsschwestern Adama und Awa berichtet. Adamas Leidensgeschichte ist schon sehr lang, unter anderem berichteten wir im Newsletter 4 ausführlich von Adamas abenteuerlicher Milz-Entfernung im Regionalspital von Ouahigouya. Nochmals kurz zur Erinnerung: Die beiden verwaisten kleinen Bettlerinnen kamen im Februar 2007 verwahrlost und schwer unterernährt zu uns auf L'Île du Bonheur, damals waren sie 5 Jahre alt. Awa erholte sich sehr schnell, Adama hingegen blieb kränklich, entwickelte sich nur sehr langsam und wuchs kaum. Sie litt unter fürchterlichen Bauchkrämpfen, die mit der Zeit immer schlimmer wurden. Eine Ursache dafür liess sich aber nicht finden. Im April 2009 wurde dann doch ein riesiger Milz-Abszess von Radiologin Dr. Bianka Chilla, die gerade aus der Schweiz bei uns zu Besuch war, per Ultraschall diagnostiziert. Kurz darauf wurde ihr in Ouahigouya die ganze Milz entfernt. Doch Adamas Schmerzen wurden nach der OP nur noch heftiger und sie begann sehr stark abzumagern. Im Mai 2010 wurde sie mit hohem Fieber, starken Bauchschmerzen, Atemnot (wegen eines Pleuraergusses) und auf 13kg abgemagert ins Kinderspital von Ouagadougou eingeliefert. Ihr Leben hing nur noch an einem seidenen Faden. Die Ärzte hatten nach langer Zeit dann aber doch noch eine richtige Diagnose: Adama litt an einer seltenen, schweren tropischen Bauchspeicheldrüsenentzündung (wahrsch. durch die jahrelange Unterernährung ausgelöst), dazu hatte sie einen beidseitigen Erguss in der Lunge und schwere Blutarmut. Die Bauchspeicheldrüse war bereits zu einem grossen Teil zerstört worden und die Produktion der Verdauungsenzyme somit stark eingeschränkt. Dies war der Grund, warum Adamas Körper seit mehreren Monaten die Nahrung nicht mehr verwerten konnte und sie immer mehr abmagerte. Die burkinabischen Ärzte gaben Adama in Burkina Faso keine Chance mehr. Wenn sie nicht sofort in Europa weiterbehandelt würde, dann hätte sie, wenn überhaupt, nur noch wenige Wochen zu Leben, sagten sie…

Adama, April 2010

Es ist heiss und stickig auf dem Beton-Vorplatz des grossen Kinderspitals Charles de Gaulle in Ouagadougou. Vor einer riesigen Absperrung sind einige Holzbänke aufgestellt, wo Angehörige und Begleiter kranker Kinder warten können. Gesunde Kinder sind auf dem Spitalareal stengstens verboten, pro krankes Kind darf nur eine Begleitperson mitkommen und Besuche sind nur erlaubt, wenn eine einzige Person auf einmal das Gebäude betritt. Die Regeln sind klar. Zwei Wächter in dunkelblauer Uniform sorgen dafür, dass diese auch eingehalten werden, Ausnahmen gibt es hier nicht.

Clinique pédiatrique Charles de Gaulles, Ouagadougou

Gleich gegenüber liegt der grösste Kreisel der burkinabischen Hauptstadt, abertausende Motorräder und ausgediente Peugeots tuckern mit räucherndem Auspuff an uns vorbei. Marktfrauen mit bunten Kleidern schlängeln sich mit riesigen Tellern und Krügen auf ihren Köpfen, ihre Babies am Rücken gebunden, geschäftig an den hupenden Fahrzeugen vorbei. Wir sitzen seit über vier Stunden auf diesem ungemütlichen Platz, die Zeit drängt, denn in 5 Stunden geht unser Flug zurück in die Schweiz, die Koffern liegen noch ungepackt im Hotel und geduscht sind wir auch nicht. Ich habe mir aber fest in den Kopf gesetzt, dieses Land erst dann zu verlassen, wenn ich alle Krankenunterlagen und Untersuchungsbefunde von Adama auf Papier beisammen habe. Doch es ist Sonntag und Dr. Somé, der uns diese Unterlagen

bringen sollte, verspätet sich… Meine Geduld ist bald zu Ende, die meiner kleinen Tochter Nisrine zum Glück keineswegs. Gerade hat sie ein einheimisches Mädchen im Kindergartenalter auf der gegenüberliegenden Bank entdeckt, die viele bunte Armreifen am Arm trägt. Fasziniert setzt sie sich neben sie hin und guckt erwartungsvoll zu ihr hoch. Es dauert nicht lange bis die beiden schon richtig in ein Spiel vertieft sind. Leider muss das Mädchen schon bald wieder gehen und schenkt Nisrine zum Abschied eines ihrer bunten Armreifen: „Ich schenke dir das weisse Armband, weil es zu dir passt, es ist so schön weiss wie du“ sagt das Mädchen, während sie den Reifen über Nisrines Handgelenk streift. Stolz zeigt mir Nisrine ihr Geschenk. „Es ist wunderschön mein Schatz!“ Der schneeweisse Reifen sticht auf ihrer goldbraunen afroeuropäischen Haut heraus wie ein Diamant auf der Krone, nach einem Monat in Burkina Faso ist meine Tochter alles andere als weiss, im Gegensatz zu mir, finde ich…aber es ist alles relativ auf dieser Welt, auch die Hautfarbe.

Plötzlich reisst mich ein Schrei aus meinen Gedanken. Ein Schrei, der mir gleich durch Mark und Bein geht. Er kommt vom Haupteingang. Ich drehe mich um und sehe eine hagere junge Frau wie eine Furie aus dem Gebäude stürmen: „Mein Kind ist tot, mein Kind ist tot, ich habe mein Kind verloren!“ Hinter ihr folgt eine etwas ältere Frau mit einem Stoffbündel im Arm, an einer Stelle ist es offen und man sieht ein kleines lebloses Füsschen hervorschauen. Niemand ausser der Mutter scheint aus der Ruhe zu kommen. Der Wächter ruft sofort ein Taxi, die wild mit den Armen fuchtelnde Frau wird hineingestossen und das Bündel vorsichtig auf den Rücksitz gelegt, bevor das Taxi scheppernd im grossen Verkehrschaos verschwindet. Ich stehe wie gelähmt da und starre auf die zurückgebliebene Staubwolke. Ich dachte es mir zwar schon immer, doch seit ich selbst Mutter bin weiss ich, dass es im Leben einer Frau nichts grauenvolleres geben kann, als ihr eigenes Kind zu verlieren. Der Wächter setzt sich leise auf die Bank gleich nebenan und stupst mich von der Seite an: „Madame, sie sind schockiert, nicht wahr? Ich kenne diese Frau, sie hat schon letztes Jahr ein Kind verloren. Das ist wirklich schrecklich. Aber wissen sie, ich sehe täglich solche Mütter, hier in Afrika ist es Alltag. Sie müssen unbedingt schauen, dass das kleine Mädchen (Adama) hier drin so schnell wie möglich nach Europa kommt, sonst könnte dieses Spital ihre letzte Station gewesen sein. In diesem Spital sammeln sich alle hoffnungslosen Fälle des ganzen Landes an, die Eltern kommen oft von weit her in der Hoffnung, dass ihr schwerkrankes Kind hier noch eine letzte Chance bekommt.“ Plötzlich ertönt Blandines rauhe Stimme von hinten, ich hatte sie gar nicht kommen hören: „Aber Monsieur, was denken sie warum wir hier seit Stunden warten! Wir brauchen unbedingt Adamas Untersuchungsbefunde! Unsere Kollegin Nina ist zur Zeit in der Schweiz und sucht nach einer Hilfsorganisation, die uns für Adamas Behandlung in der Schweiz unterstützen könnte. Ohne Unterlagen haben wir keine Chance! „Natalie, du musst unbedingt rein und mich ablösen, Adama möchte dich sehen!“ Ich wünsche mir in dem Moment nichts sehnlicher, als bei Adama zu sein und bin froh, dass Blandine da ist, um auf Nisrine zu schauen. Meine kleine Maus hat zum Glück nichts von all dem mitbekommen und betrachtet immer noch ihren neuen Armreifen.

Adama, kurz vor ihrer
Hospitalisierung, im Mai 2010

Der Weg zu Adamas Krankenbett führt über einen langen, nach Chlor und Urin riechenden Gang nach links in einen riesigen Bettensaal. Ganz in der Ecke beim Fenster liegt sie einmal mehr auf einer dieser in Entwicklungsländern üblichen, rostigen Spitalliegen. Sie lächelt schwach, als sie mich kommen sieht. In ihrem rechten Arm steckt eine Infusion mit starken Antibiotika. Ausserdem kann sie sich kaum bewegen, denn der Drainageschlauch in ihrer Brust schmerzt bei jeder Bewegung. Das abgesogene Sekret in der Lunge lässt jedoch wieder freien Platz zum Atmen und wie es scheint auch für…Sardinen mit Brot und

Schokolade! „Adama, bist du dir ganz sicher, dass du Sardinen mit Brot und Schokolade essen möchtest?“ Adama nickt entschlossen. „Wirklich kein Reis oder Sandwich?“ „Nein.“ „Gut, dann werde ich Tantie Blandine sagen, dass sie auf dem Rückweg vom Flughafen Brot und Sardinen mitbringt, für die Schokolade kann ich dir aber nichts versprechen, da muss Tantie wahrscheinlich noch eine Weile suchen gehen!“ Ich wünsche mir in dem Moment, die Schokolade wäre das einzige Versprechen, das wir vielleicht nicht halten könnten, denn die Sorge, keine weitere Behandlung für Adama finden zu können, raubt mir schon seit Nächten den Schlaf. „Adama, hör mir mal gut zu: Nina und ich werden alles daran setzen, eine Behandlungsmöglichkeit für dich in Europa zu finden, doch du darfst nicht alles darauf setzen, ok? Falls es nicht klappen sollte, musst du trotzdem hier weiterkämpfen, für dich und für deine Schwester Awa. Du darfst nicht aufgeben, versprichst du mir das?“ Adama nickt traurig. „Und wenn du dann gesund bist und wir wieder kommen, dann machen wir mit allen Kindern eine grosse Reise in den Süden zu den Elefanten!“ Adamas Blick senkt sich. …Sie weiss genauso wie ich, dass es möglicherweise nie mehr ein Wiedersehen gehen wird, sie ist sich absolut bewusst, wie ernst es um sie steht. Ich will trotzdem versuchen, optimistisch zu bleiben und alle Möglichkeiten ausschöpfen, die uns zur Verfügung stehen. Die Unterlagen bekommen wir an diesem Nachmittag nicht mehr. Erst als wir uns schon schweren Herzens auf den Weg zum Flughafen machen wollen, kommt doch noch der erlösende Anruf. Dr. Somé ist da und die Unterlagen auch. Während wir einchecken flitzt Blandine noch kurz zum Kinderspital und wir steigen kurz darauf erschöpft aber erleichtert ins Flugzeug ein. In der Schweiz angekommen legen wir gleich los. Von den Dutzenden Organisationen, die Nina kontaktierte, kommt nur von einer eine positive Rückmeldung. Eine deutsche Organisation, die Behandlungen von Kindern aus Entwicklungsländern organisiert und bezahlt. Wir schöpfen Hoffnung und senden sofort Adamas gescannte Unterlagen per Email. Nach zwei Tagen dann die grosse Ernüchterung. Auch hier lautet die Antwort gleich wie bei allen anderen Organisationen: Adamas Zustand ist zu instabil, die Prognose zu schlecht und eine Operation zu kompliziert, dass es sich lohnen würde, Spendengelder dafür zu investieren. Kurz, von Europa gibt es keine Hilfe. Würde sie in der Schweiz leben, hätte wahrscheinlich, auch wenn sie 90 Jahre alt wäre, kein Arzt gezögert, sofort eine Notoperation durchzuführen. Aber für ein 9-jähriges Waisenkind aus einem Drittweltland will niemand aufkommen. Sie wurde am „falschen“ Ort geboren, deshalb wird sie nie das gleiche Recht besitzen, auch wenn sie eigentlich noch ihr ganzes Leben vor sich hätte. Das ist nun mal die bittere Wirklichkeit.

Trotz des heftigen Rückschlags wollen Nina und ich uns nicht entmutigen lassen. Adama hat keine Eltern mehr, die um sie kämpfen können, wenn wir nicht kämpfen, wird es niemand anderes an unserer Stelle tun. Unterdessen telefoniere ich fast jeden Tag mit Doktor Somé aus der Charles de Gaulle-Kinderklinik und bitte ihn, weiter um Adama zu kämpfen und auf keinen Fall aufzugeben. Da wir unbedingt einen Spezialisten brauchen, wende ich mich an Dr. Eigenmann, Chefarzt der Gastroenterologie am Kantonsspital Baden, wo ich arbeite. Er nimmt Adamas Fall sehr ernst und ich bin beeindruckt von seiner guten Ferndiagnose! Er vermutet, dass sich durch die schwere Entzündung der Bauchspeicheldrüse oder durch die Milz-OP eine Fistel (Durchgang) zwischen Bauchspeicheldrüse und Lungenfell gebildet hat, die den Verdauungssaft in den Lungenspalt befördert und diesen Erguss bildet. Er schlägt vor, die abgesaugte Flüssigkeit nach Amylase (Enzym, das von der Bauchspeicheldrüse gebildet wird) zu untersuchen. Ich leite dies Dr. Somé weiter, der die Untersuchung gleich veranlasst. Dr. Eigenmanns Vermutung bestätigt sich, Adama scheint tatsächlich eine Fistel zu haben. Nun ist klar, diese Fistel musste so schnell wie möglich weg! Dr. Eigenmann meinte auch, eine Operation sei zu kompliziert, aber eine spontane Rückbildung zwar selten, jedoch nicht unmöglich. Würde diese Fistel erst

Wieder zu Hause: Adama, Oktober 2010

mal weg oder zumindest verschlossen sein, könnte man mit geeigneten Medikamenten Adamas Bauchspeicheldrüse ruhigstellen und ihre Funktion mit künstlichen Enzymen ersetzen. Ihr Körper würde endlich wieder die Eiweisse, Fette und Kohlenhydrate aufnehmen, die sie jetzt so dringend braucht, um zu überleben. An diesem Strohhalm halten wir uns von nun an fest. Als uns Dr. Somé eine Woche später mitteilt, der Erguss, der sich nochmals gebildet hatte, sei kleiner als beim letzten Mal, trauen wir uns schon wieder ein wenig mehr zu hoffen. Sie saugen die Flüssigkeit erneut ab. 2 Wochen später kommt die unglaubliche Nachricht: Auf dem Röntgenbild ist überhaupt kein Erguss mehr zu sehen! Möglicherweise hat sich die Fistel tatsächlich verschlossen…wir hoffen weiter. Noch eine Woche später immer noch keine Spur von einem neuen Erguss… Adamas Zustand scheint stabil und sie darf vorübergehend zurück ins Waisenhaus gehen. Mit ihren neun Jahren wiegt sie zwar nur noch 13kg und hat kaum Kraft auf den Beinen zu stehen, doch wir alle sind der Meinung, dass sie ihre Zwillingsschwester Awa nun am dringensten braucht. Sie wird in die Hände von Dr. Zala, Chefarzt der Kinderklinik in Ouahigouya und einer unserer engsten Vertrauten in Burkina Faso, übergeben. Dr. Eigenmann verschreibt Adama das Medikament Kreon (Pankreas-Enzyme), das in Burkina Faso nicht erhältlich ist und wir schicken die erste Packung per Express nach Ouahigouya. Eine Pille vor jeder Mahlzeit, täglich, ihr Leben lang. Adama macht dies nichts aus, im Gegenteil, sie freut sich über ihre „Zauberpillen vom Schweizer-Doktor“, wie sie sie nennt, und würde niemals mit Essen beginnen, ohne zuerst den Gang zu ihrem kleinen Medi-Kühlschrank im Wohnzimmer zu machen, den Fatou (Tritherapie) von nun an mit ihr teilt. Zuerst ist es die neue Energie, die sie spürt, nach 2 Wochen lassen aber auch die langersehnten Kilos nicht mehr länger auf sich warten. Jeden Mittwoch pünktlich um 12 Uhr, nach Adamas Kontrolle bei Dr. Zala, schreibt mir Blandine eine SMS mit Adamas neuestem Gewicht: 13.5, 14, 14.5, 15, 15.5, 16kg… pro Woche genau 500g, Dr. Zala ist mehr als zufrieden! Es ist einfach unglaublich, wie schnell sich ihr kleiner Körper von all den Strapatzen erholt! Ich rechne mir aus, wieviel sie wiegen wird, wenn wir im November 2011 wieder zu den Kindern reisen. 19,5kg. Nicht schlecht! Adamas Bauchspeicheldrüse kommt also endlich zur Ruhe, die Bauchkrämpfe sind selten geworden und Ihr Körper kann von nun an wieder Nahrung aufnehmen. Ihre Bauchspeicheldrüse selbst wird sich nie mehr erholen und ihre Funktion wird im Laufe der Zeit sogar noch weiter nachlassen. Gerade als ich diesen Text schreibe, beginnt Adama mit einer Insulin-Therapie, weil die Insulinproduktion ihrer Bauchspeicheldrüse nicht mehr ausreicht. Obwohl sie für immer chronisch krank bleiben wird, soll sie in

Eine Reise nach Ouagadougou, Awa, Adama und Nina (v.l.n.r.), November 2010

Zukunft aber trotzdem ein möglichst beschwerdefreies und normales Leben führen können. Ob weitere Entzündungsschübe kommen werden oder nicht, kann vorläufig noch niemand genau sagen, doch wissen wir nun, wie wir bei einem neuen Schub handeln müssten. Ihr geschätztes Gewicht stimmt bei unserer Anreise ganz genau. Adamas Anblick übertrifft jedoch bei weitem all meinen Vorstellungen! Als Nisrine und ich durchs grosse Tor von L'Île du Bonheur treten, hüpft uns gleich eine runde, glückliche Adama lachend entgegen! Es war das Strahlen in ihren Augen, das ich am meisten vermisst hatte… „Mama, gehen wir jetzt zu den Elefanten?!“ Sie fällt mir in die Arme und mir laufen Tränen über die Wangen! Danach folgen unsere weiteren 34 Kinder, einer nach dem anderen wird heftig gedrückt…ach wie ich diese Wiedersehen liebe! Dass es ausgerechnet Adama ist, die mit ihrer Solo-Tanzeinlage zu Whigfields Saturday Night-Song bei der grossen Eröffnungsfeier unseres 2. Waisenhauses das ganze Publikum (darunter Sa Majesté Naaba Kiiba, Roi de la province du Yatenga!) verzaubert, hat für uns natürlich eine tiefe symbolische Bedeutung. Es gibt einen tosenden Applaus… Nina und ich klatschen in Gedanken nicht nur für Adama, sondern auch für alle unsere Spender, denn ohne ihre Unterstützung hätten Adamas Behandlungen und Medikamente niemals finanziert werden können. Auch klatschen wir für alle beteiligten Ärzte und Pfleger, für Blandine und das ganze L'Île du Bonheur Personal, die sich über all die Monate liebevoll um Adama gekümmert haben. Natürlich auch für alle Kinder von L'île du Bonheur, insbesondere Awa, die während dieser schweren Zeit alle tapfer durchhielten. Ein riesengrosses Dankeschön an alle! *(N. Burlet)*

Sorgt für Ruhe und Ordnung auf der neuen kleinen Insel...

Marie-Madeleine Sawadogo übernimmt die Verantwortung für unser „Babyhaus“!
Sie ist einfach unglaublich, unsere Marie-Madeleine… Egal wie viel schreiende, hungrige Babies mit vollen Windeln und verlorenen Nuggis gerade an Marie-Madeleines „Rockzipfel“ hängen, sie lässt sich nie, aber wirklich gar nie aus der Ruhe bringen. Das Waisenhaus könnte in Flammen stehen und sie würde nicht aus der Fassung kommen! Mit ihrer ruhigen und sanften Art wirkt sie auf kleine Kinder wie ein Magnet, auf L’Île du Bonheur wird sie deshalb liebevoll „La Tantie des bébés“ genannt.
Marie-Madeleine ist 49 Jahre alt, verheiratet und hat 5 eigene Kinder. Sie hat früher bereits mit Waisen- und unterernährten Kindern gearbeitet und, wie es in Burkina Faso so üblich ist, nebst ihren eigenen Kindern auch Neffen, Nichten, Cousins und Nachbarskinder aufgezogen. Seit 1 ½ jahren arbeitet sie als Betreuerin auf L’Île du Bonheur. Es war eine Entscheidung, die wirklich von Herzen kam, Marie-Madeleine die neue Glücksinsel mit ihren ersten 10 kleinen Bewohnern anzuvertrauen. Unser zweites Haus ist nun seit 4 Monaten in Betrieb und wir sind wirklich äusserst zufrieden! Die Verantwortung für das gesamte Projekt vor Ort und die Verwaltung der Finanzen bleibt natürlich weiterhin die Aufgabe von Blandine Yaméogo. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und wünschen Marie-Madeleine viel Freude und Bereicherung bei ihrer neuen, herausfordernden Aufgabe! *(N.Burlet)*

Marie-Madeleine, wie immer umringt von ihren Schützlingen...

Rückkehr in die Dorffamilie...

Maïmounata (4 Jahre), Kalizeta (4 Jahre) und Ousmane (4 Jahre) kamen nach dem Tod ihrer Mutter im Jahre 2007 zu uns auf L’Île du Bonheur. Es waren die Anfangszeiten unseres Hilfswerks und Ousmane der erste Säugling, der bei uns aufgenommen wurde, was für eine Aufregung es damals war! Von Anfang an stand aber fest, dass sie eines Tages, wenn sie aus dem Kleinkindalter raus und gesundheitlich stabil sind, in unser externes Unterstützungsprojekt wechseln und wieder in ihr Heimatdorf integriert werden würden. Für ihre Zukunft ändert dies nicht viel. Sie werden weiterhin von Sourire aux Hommes und ihren Paten in der Schweiz in ihrem Dorf unterstützt, können die Primarschule im Dorf besuchen, die Oberstufe wieder bei uns in Ouahigouya absolvieren und später ebenfalls die Möglichkeit haben, eine Ausbildung oder ein Studium zu machen. Zudem haben sie noch das Glück, eine Familie zu haben. Viele Kinder von L’Île du Bonheur haben diese Möglichkeit (teilweise aus gesundheitlichen Gründen, zu ungünstigen Verhältnissen im Heimatdorf oder Flüchtlingskinder) nämlich nicht. Obwohl wir uns alle bewusst waren, dass unsere Schützlinge eines Tages ihr warmes Nästchen wieder verlassen würden, schoben wir den Gedanken über all die Jahre immer wieder vor uns her. Als dann wirklich der Tag der Abreise kam, fiel der Abschied natürlich allen Beteiligten sehr sehr schwer und es flossen viele Tränen. In den 4 Jahren seit der Eröffnung des ersten Waisenhauses ist die grosse L’Île du Bonheur-Familie sehr stark zusammengewachsen. Die Rückkehr der Kinder verlief aber auf sehr sanfte Weise. Zuerst gingen sie mehrmals für einige Tage in ihr Dorf, um sich einzugewöhnen und kamen dann wieder zurück. Auch ihre zukünftigen wichtigsten Bezugspersonen im Dorf (Tante, Kusine oder Oma) wohnten eine Zeit lang auf L’Île du Bonheur, damit die Kinder Vertrauen fassen konnten. Natürlich waren die ersten Wochen im Dorf nicht ganz einfach, sie brauchten Zeit, um sich an das neue Leben zu

gewöhnen. Inzwischen sind Kalizeta und Maïmounata seit 6 Monaten zurück und haben sich wirklich sehr gut in die Dorfgemeinschaft integriert. Blandine, unsere Koordinatorin vor Ort und wir selbst, wenn wir vor Ort sind, besuchen sie regelmässig in ihrem Dorf und bringen Nahrung, Kleider, Medikamente etc. mit. Hilfe in Form von Bargeld geben wir aus Prinzip nicht. Für Kalizeta sind es jeweils drei Stunden, für Maïmounata vier Stunden Fahrt mit einem 4X4-Fahrzeug durch die Savanne und Dünenlandschaft, Nervenkitzel inklusive!

Besuch in Ninigui, Kalizeta's Dorf, hier im Hof ihrer Oma, wo Kalizeta jetzt lebt.

Bei Ousmane ergab sich im letzten Moment doch noch eine bessere Option, da die Situation im Dorf nicht optimal war und sein Vater als Schafhirt kaum anwesend gewesen wäre. Ein entfernter Onkel von ihm ist von der Elfenbeinküste mit seiner Familie nach Ouahigouya gezogen, ganz in der Nähe unseres Waisenhauses, und hat Ousmane ohne zu zögern bei sich aufgenommen. Da Ousmane in der Nähe geblieben ist, können wir ihn sehr oft besuchen, auch für die Oberstufe wird er später einen Vorteil haben.
Kalizeta und Maïmounata werden in Zukunft dafür regelmässig zu uns in die Ferien kommen. So können wir uns versichern, dass es ihnen gesundheitlich wirklich gut geht, indem wir sie für Impfungen und Check-ups zu Dr. Zala in die Kontrolle bringen. Später kann unser Lehrer in dieser Zeit ihre schulischen Leistungen überprüfen und bei allfälligen Schwierigkeiten oder Unsicherheiten während den Schulferien auf L'Île du Bonheur Nachhilfe anbieten. Maïmounata wird im Mai dieses Jahres zum ersten Mal Besuch von ihrer Patin aus der Schweiz bekommen und darf dann während dieser Zeit auf L'Île du Bonheur in die Ferien kommen!

Die damals 5-jährige Halbwaisin (Vater verstorben) Ramata, die wegen schwerer Unterernährung im Oktober 2009 zum „aufpäppeln" für mehrere Monate zu uns kam (siehe Bericht Newsletter 6 und TV-Reportage von Tele M1, Dezember 09) konnte genau ein Jahr später gesund zu ihrer Mama in ihr Heimatdorf Tangaye zurückkehren. Sie besucht nun die erste Klasse im Dorf und ist ebenfalls im externen Unterstützungsprojekt integriert. Die Sommerferien wird sie in Zukunft mit den anderen Kindern aus Tangaye (Lasso, Boureima und Moussa) auf L'Île du Bonheur verbringen.

Ramata

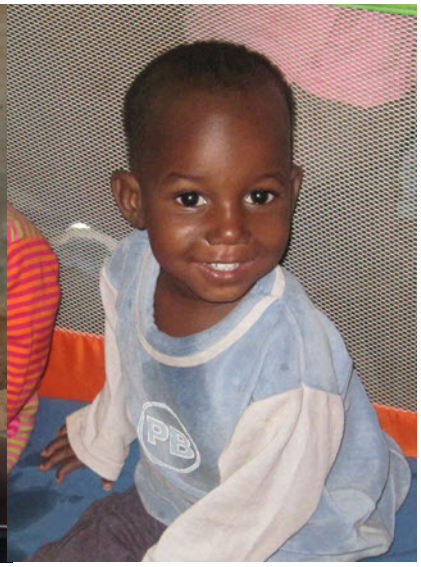
Das externe Unterstützungsprojekt ist für uns ein Pilotprojekt und wächst natürlich zusammen mit unserer Erfahrung. Sicherlich wird es in Zukunft noch weiter ausreifen. Für den Anfang sind wir aber mit dem Verlauf sehr zufrieden und hoffen natürlich, dass es so weitergeht! Ein nicht ganz unwichtiger Nebeneffekt der externen Unterstützung ist natürlich auch, dass auf L'Île du Bonheur regelmässig wieder interne Betreuungsplätze frei werden. Es gibt noch so viele Kinder, wie z.B. Fusseni und Samira (siehe vorheriger Bericht), die zum Überleben auf freie Waisenhausplätze angewiesen sind. Somit bekommen wir die Möglichkeit, auf Dauer viel mehr Kindern zu helfen, die diese Pläte dringend brauchen. *(N.Burlet)*

Die 4-stündige Fahrt zu Maïmounata's Dorf...

Eine neue Familie für...

Saaga

Daniel



Armel

Das erste und wichtigste Ziel unserer Hilfsorganisation ist, den uns anvertrauten Kindern eine möglichst stabile Zukunft in ihrem eigenen Land zu geben. Sie sollen einen Beruf erlernen bzw. studieren können, was ihnen nicht nur eine sichere Basis für ihr eigenes Leben bietet, sondern auch zur Entwicklung und zum Aufbau ihres Heimatlandes von Nutzen sein wird.

Durch ihre Chance auf eine gute Ausbildung und ein gesundes Aufwachsen werden sie später zu jener Schicht gehören, die für die bessere Zukunft ihres eigenen Landes verantwortlich ist. Wie zum Beispiel Lehrer/innen, Ingenieure/innen für Wasserleitungsbau, Ärtze/innen, Krankenpfleger/Innen, Hebammen etc.
Deshalb sind Auslandsadoptionen von Kindern, die zwar keine Eltern mehr, jedoch in Burkina Faso noch Wurzeln haben, kein Thema für uns, was der burkinabische Staat auch sehr an unserer Organisation schätzt.

Als dann aber die ersten „Findelkinder“, deren Namen, Herkunft und Staatsangehörigkeit völlig unbekannt sind, auf L’île du Bonheur aufgenommen wurden, mussten wir uns mit dem Thema Adoption doch auseinandersetzen, da in Burkina Faso für diese speziellen Fälle zwingende Regelungen gelten. Herkunftslose Säuglinge bzw. Kleinkinder müssen laut burkinabischem Gesetz eine Adoptionfamilie bekommen. Nach geeigneten Adoptionsfamilien muss primär in Burkina Faso selbst gesucht werden, dies ist natürlich die optimalste Lösung. Da durch die äusserst schlechte wirtschaftliche Lage im Land solche Familien schwer zu finden sind, muss trotzdem häufig auf das Ausland zugegriffen werden. Bei Daniel, Armel und Saaga, die als einzigen Kinder im Waisenhaus in dieser speziellen Situation waren, wurde ein solches Adoptionsverfahren durch den Staat eingeleitet.

Im Schnitt dauert die gesamte Abwicklung einer Auslandsadoption 2 Jahre. Eine lange Zeit für ein kleines Kind, das gerade von seiner Mutter oder Familie getrennt wurde. Somit bleibt eine fürsorgliche und liebevolle Betreuung in einem Waisenhaus während dieser Zeit von enormer Wichtigkeit. Auch die regelmässige Unterstützung von Armel, Saaga und Daniel durch ihre Schweizer Paten war eine ausserordentlich wertvolle Hilfe und diese werden für immer einen wichtigen und bedeutungsvollen Teil ihrer Kindheit ausmachen.

Heute lebt Saaga bei seinen „neuen“ Eltern in Frankreich, Armel in Deutschland und Daniel in Italien.

Armels und Daniels Adoptiveltern hatten bereits zuvor ein Mädchen aus Burkina Faso bzw. Haiti adoptiert, für Saagas Eltern war es die erste Erfahrung. Alles ist sehr gut verlaufen, die Adoptiveltern kamen alle persönlich nach Burkina Faso und verbrachten eine Zeit mit den Kindern in Ouahigouya, um ihnen den Übergang zu erleichtern. Alle drei haben sich inzwischen gut in ihren neuen Familien eingelebt.

Wir wünschen euch für die Zukunft alles Gute kleiner Daniel, Armel und Saaga…und vergesst nie, wie lieb wir euch haben! *(N.Burlet)*

Juhuiii, wir gehen in den Chindsgi!!!

„Sind sind doch noch so klein!“ meinte Blandine auf den Vorschlag von Nina und mir, Aïcha (4 ½ Jahre) Seynabou (3 Jahre), Marie (3.5 Jahre) und Amsetou (3.5 Jahre) schon im privaten Kindergarten „Paas Yam“ von Ouahigouya für das Jahr 2010/11 anzumelden. Das stimmt, Aïcha hat wegen ihrer früheren schweren Unterernährung die Grösse einer Zweijährigen, trotzdem wird sie im Sommer fünf Jahre alt, in einem Jahr könnte sie theoretisch schon zur Schule gehen! Man darf sie geistig auf keinen Fall unterschätzen und sollte sie unbedingt altersentsprechend fördern. Auch Ex-Frühchen Amsetou (900g Geburtsgewicht im Januar 2007), Seynabou und Marie brauchen unbedingt etwas Abwechslung vom Alltag auf der Insel. Sie können so neue Freundschaften schliessen, lernen noch besser Französisch und werden unabhängig vom Programm auf der Glücksinsel zusätzlich gefördert, das kann

Unsere Kindergärtler präsentieren an der Eröffnungsfeier stolz ihre Chindsgi-Uniform!

ihnen nur gut tun!“ Unsere Argumente überzeugten auch Blandine und sie machte gleich am nächsten Tag einen Termin bei der Leiterin des Kindergartens ab. Öffentliche Kindergärten gibt es in Burkina Faso nicht. Paas Yam ist eine private Institution, die von einem französischen Projekt geleitet wird, das einheimische Kindergärtnerinnen vor Ort ausbildet. Der Unterricht findet von Montag bis Freitag von 8-12h statt und kostet pro Kind ca. 120Fr im Jahr . Eine Investion, die sich erfahrungsgemäss wirklich lohnt (Hamadé, Limata, Ousséni und Vieux waren dort als sie 5 Jahre alt waren) und ausserdem liegt der Kindergarten ganz in der Nähe unseres Waisenhauses. Es gibt drei Stufen, die erste ist ab drei Jahren, also geradezu perfekt! So starteten unsere drei „Nicht-mehr-Babies“ im Oktober 2010 in ihrer frisch genähten blau-weiss-karierten Uniform ihre ersten Erfahrungen ausserhalb von ihrer geschützten kleinen Insel. Bassirou (2.5 Jahre) und Issouf (2 ¾ Jahre) sind nun morgens die einzigen zwei Kinder auf der „grossen Insel“ und so haben die Betreuerinnen sehr viel Zeit für sie. Gerade Bassirou, der mit 6 Monaten an einer Pneumokokken-Meningitis erkrankte, braucht sehr viel individuelle Förderung. Es läuft bis anhin sehr gut und alle vier machen täglich Fortschritte. Besonders meine Tochter Nisrine (damals 28 Monate) hat sich im November sehr gefreut, dass sie sich mit ihrer besten Freundin Amsetou auf Französisch unterhalten konnte!

„Ich bin jetzt schon sooo gross!“ Amsetou, Nov. 10

Zur Krönung dieses aussergewöhnlichen Ereignisses gab es noch ein ganz grosses Highlight für unsere frisch gebackenen Kindergärtler! Sie durften ihre alten Holzgitterbettli gegen ganz neue, von mir selbst entworfene (hehehe!), von lokalen Handwerkern hergestellte Kinderbettli umtauschen…
ein „Jubiläumsmodell“ mit Sicherheitsbrett auf der Seite und vier Eckmasten mit Nägeln, um das speziell dazu angefertigte Moskitonetz einzuhängen! Wow! Die Gitterbettli bekamen gleichzeitig beim Schreiner einen „Refresher“ und wurden danach per Schubkarre in unser neues Babyhaus befördert!
(N.Burlet)

Einweihung der neuen Nicht-mehr-Baby-Bettli! Nov.10

Eine kleine kulturelle Reise für unsere Grossen!

Zum Anlass des alle 2 Jahre stattfindenden traditionellen afrikanischen Kunstmarkts SIAO (Treffpunkt afrikanischer Künstler aus dem ganzen Kontinent) und zum Empfang von „Tantie Nina“ am Flughafen, organisierten unser Lehrer und Betreuer Sita, unser Animateur Tonton Maurice und ich, eine 2-tägige Reise in die Hauptstadt Ouagadougou für Nafissatou, Issa, Mamoudou, Azeta, Fatou, Oumou und Balguissa (alle unsere Kinder ab der 4. Klasse) Für die meisten von ihnen war es das erste Mal überhaupt, dass sie die Hauptstadt ihres Landes besuchen durften. Das grosse Highlight war natürlich der Flughafen! Der Kontrollturm faszinierte sie, dazu durchlöcherten sie mich mit Fragen, wie denn so ein Flugzeug überhaupt fliegen könne und wie der Pilot im Dunkeln den Weg findet... Beim staubumwirbelnden Landeanflug des mächtigen Air France- Airbus gerieten sie völlig aus der Fassung, duckten sich und kreischten! Meine Tochter Nisrine stand verdutzt daneben und schien sich zu fragen, was sie denn nur so aufregendes an einem Flugzeug finden können. Ihr gefiel viel mehr der Marktstand mit den vielen kleinen afrikanischen Tonfiguren. Die einzige Möglichkeit, sie wieder von diesem Stand loszubringen war, ihr ein ganzes Figürchen-Set zu kaufen. Sie spielt noch heute fast täglich damit. Auch das kunterbunte Kunstfestival, die Hotelübernachtung, das Essen in einem „richtigen“ Restaurant und die Reise mit dem Bus waren für unsere grossen Kinder absolut unvergessliche Momente! *(N.Burlet)*

Ende Oktober 2010

Wie können Sie unser Kinderhilfsprojekt in Burkina Faso unterstützen?

1) Mit einer allgemeinen Patenschaft oder einer Einzelspende:

Sie überweisen regelmässig oder sporadisch einen bestimmten Geldbetrag, der zugunsten aller Kinder unseres Waisenhauses verwendet wird, für z.B. den Einkauf der Lebensmittel, die Anschaffung von Körperpflegeprodukten, Medikamenten, Schulmaterial, Einrichtungsmaterial, für den Unterhalt, resp. den Ausbau der Liegenschaft, für Wasser- und Stromkosten, für die Entschädigung der einheimischen Betreuer und vieles mehr….Dabei achten wir immer darauf, dass wir - soweit möglich - alles vor Ort beschaffen, damit das lokale Kleingewerbe gefördert wird. Diese Art von Patenschaft ist eine willkommene Alternative zur unten erwähnten Einzelpatenschaft.
Informationen über die - dank Ihrer Spenden - erzielten Erfolge erhalten Sie dann regelmässig in Form unserer Newsletters.

2) Mit einer Einzelpatenschaft

Sie werden Pate / Patin eines Kindes unseres Waisenhauses mit der regelmässigen Einzahlung eines fixen Geldbetrages. Sobald Sie sich angemeldet haben, erhalten Sie als erstes ein Foto und einen kleinen Lebenslauf von „Ihrem“ Patenkind. Danach bekommen Sie regelmässig Berichterstattung über „Ihr“ Schützling. Selbstverständlich werden Sie auch regelmässig unsere Newsletters erhalten. Im Sinne des in Afrika sehr ausgeprägten Solidaritätsbewusstseins soll eine Einzelpatenschaft jedoch allen Kindern des Waisenhauses L’Île du Bonheur gleich dienen, auch denen, die noch keinen Paten haben.

3) Spenden statt Schenken

Sie sammeln im Rahmen einer bestimmten Feier oder eines Anlasses, z.B. Geburtstag, Hochzeit, Firmenfest, “Chlaushöck” Ihres Vereins, Weihnachtsmarkt etc. für unsere Organisation.

Wir stellen Ihnen gerne Prospekte, Newsletter und Fotos zur Verfügung. Auf Wunsch präsentieren wir unser Projekt auch persönlich.

Interessiert?

In dieser Broschüre finden Sie das Anmeldeformular mit dem Einzahlungsschein.

(Sollten diese Unterlagen fehlen, bitte melden Sie sich bei uns.)

Association Sourire aux Hommes

(Wohltätiger Verein nach Art. 60 ff. ZGB, steuerbefreit gemäss den kantonalen Richtlnien)

Spendenkonto Postfinance: 85-185117-4

IBAN CH25 0900 0000 8518 5117 4

Begünstigter:
Association Sourire aux Hommes, Ringstr. 9, CH-8107 Buchs

SWIFT/BIC Code: POFICHBEXXX
Swiss Post, Postfinance
Nordring 8
CH-3030 Bern

Vorstand:

Vorsitzende:
Natalie Burlet, Ringstr. 9
8107 Buchs
natalieburlet@yahoo.com
Tel. +41 79 473 24 07

Stellv. Vorsitzende:
Nina Werfeli
Tel. +41 78 847 77 71

Buchhaltung/Sekretariat:
Annette Reymond, Ringstr. 9
8107 Buchs
areymond@pop.agri.ch
Tel. +41 78 807 18 42

Koordinatorin vor Ort:
Mme Blandine Yaméogo
Orphelinat L’Île du Bonheur
Secteur 10, BP 144
Ouahigouya
Tel. +226 750 695 15

Revisionsstelle:
Amina Maria Gouda,
8832 Wollerau
Eidg. dipl. Finanzplanungs-expertin, amago@gmx.ch
Tel. +41 79 283 12 24

www.sourire-aux-hommes.ch

Anmeldung

Patenschaft

Ja, ich entscheide mich für:

☐ eine **allgemeine Patenschaft** und unterstütze damit **alle** Kinder des Waisenhauses „L'Ile du Bonheur" **gesamthaft**. Ich bezahle **pro Monat**:

☐ CHF 20.- ☐ CHF 30.- ☐ CHF 40.- ☐ CHF ……..

☐ eine **Einzelpatenschaft** für ein Kind des Waisenhauses „L'Ile du Bonheur". Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf. Ich bezahle **pro Monat**:

☐ CHF 50.- ☐ CHF 60.- ☐ CHF 70.- ☐ CHF ……..

Ich bezahle mittels

☐ Einzahlungsschein
☐ Ich brauche noch Einzahlungsscheine

☐ Zahlung online *

☐ Dauerauftrag

Ich überweise meinen Beitrag

☐ monatlich

☐ vierteljährlich

☐ jährlich

Spenden

☐ **Ja, ich möchte** Ihnen eine **Einzelspende** zukommen lassen, mir fehlt jedoch der entsprechende Einzahlungsschein. *(Natürlich besteht auch die Möglichkeit eine Online-Zahlung zu tätigen, dabei brauchen Sie den Spendenbogen nicht unbedingt zurückzusenden).*

Name: ……. Vorname: ……...

Strasse:…….. PLZ, Ort: ……

Telefon: ……. e-mail: …….....

Datum: …… Unterschrift: …….....

Mit einer Patenschaft gehen Sie **keine** vertragliche Verpflichtung ein.

* Online Zahlungen sind aus Kostengründen von Vorteil. Bei Bedarf schicken wir Ihnen selbstverständlich auch gerne weitere Einzahlungsscheine zu.

Bitte senden Sie Ihre Anmeldung per Post oder e-mail an:

Association Sourire aux Hommes
Ringstrasse 9
CH-8107 Buchs
e-mail: natalieburlet@yahoo.com

....DANKE!!....

Unser Verein ist steuerbefreit, gemäss den kantonalen Richtlinien können Sie Ihre Spenden von den Steuern abziehen!
Ende Jahr erhalten Sie jeweils eine Spendenbestätigung für Ihre Steuererklärung.

Spendenkonto Postfinance 85-185117-4, Association Sourire aux Hommes, 8107 Buchs
IBAN CH25 0900 0000 8518 5117 4, Swiss Post, Nordring 8, CH-3030 Bern. SWIFT POFICHBEXXX
www.sourire-aux-hommes.ch